

Das Vorkommen des Wolligen Scheidlings – *Volvariella bombycina* – bei Altmittweida

Kurt Oestreich

Im Mykol. Mitt.-Bl. 13: 5–11, 1969, beschrieb ich ausführlich den Wolligen Scheidling und wies besonders auf die in der Literatur so verschieden angegebene Farbe und Beschaffenheit der Volva hin, z. B. auf weißem Grund dunkelbraune, felderig zerrissene Schuppen, oder weiß, ockerlich, glatt mit Gruben versehen, bräunlich und gelblich. Ob die abweichende Farbe und Struktur der Volva einerseits vom Saft des Wirtsbaumes, andererseits durch Einwirkung des Sonnenlichtes herrührt, konnte nicht geklärt werden.

In diesem Beitrag handelt es sich um Pilze von drei verschiedenen Fundstellen. Die Wirtsbäume waren: im Grünlichtenberg ein Nußbaum, in Hainichen, Oederaner Straße, ein Apfelbaum und in Niederwiesa eine Rotbuche.

Als vierter Fundort wäre Mobendorf Krs. Hainichen zu erwähnen, wo *Volvariella bombycina* (Pers. ex Fr.) Sing. im Inneren einer alten Roßkastanie gefunden wurde.

1978 wurde nun in Altmittweida (Kreis Hainichen) eine fünfte Fundstelle vom Wolligen Scheidling nachgewiesen. Dieser neue Fund ist besonders interessant, weil er zur Klärung der entstandenen Probleme beitragen kann. Der Finder ist Klaus Wolf, ein Amateurfotograf aus Mittweida, der mir seine Farbdias von einigen Pilzen zur Bestimmung vorgelegt hatte. Zu meiner Freude entdeckte ich darunter auch sehr schöne Aufnahmen von *Volvariella bombycina*. Die Fundstelle befindet sich auf dem Gelände einer großen Altstoffsammelstelle in Altmittweida. Dort lagern seit Jahren auf einer Fläche von über 400 m² Altpapier-Preßballen, die bis zu einer Höhe von etwa 2 m aufgestapelt sind. Durch Witterungseinflüsse sind diese Preßballen weitgehend verrottet, teilweise schon mulmig. Auf diesem ungewöhnlichen Substrat wuchsen nun Ende Juni 1978 30 bis 35 Exemplare des Wolligen Scheidlings. Dieser neue Fund ist in zweierlei Hinsicht auffallend. 1. Das „Substrat“ Papier ist wohl einmalig für Pilze. Ähnlichen Mulm von Sägespänen, Kartoffelkraut, Stroh, Fichtenschälrinde u. ä. haben wir schon des öfteren als Nährboden von Pilzen festgestellt, und Papier ist auch Zellulose. Die Pilze zeigten dieselbe Färbung und Struktur der Volva – die Oberfläche war in unregelmäßige hell- und dunkelbraune Schuppen felderig zerrissen – wie die des Grünlichtenberger Fundes. 2. Der neue Fund ist noch dadurch interessant, daß die Pilze ebenfalls im Sonnenlicht

gewachsen waren und durch ihr Aussehen die Vermutung, daß das Sonnenlicht die abweichende Färbung der Pilze bewirke, bestätigten. Da bei diesem Fund aber kein Saft eines Wirtsbaumes beteiligt ist, verliert die früher geäußerte Vermutung an Wahrscheinlichkeit und somit wäre eine gewisse Klärung erreicht worden. Sollten 1979 wieder Fruchtkörper erscheinen, könnte versucht werden, wie Prof. Moser vorgeschlagen hatte, die Pilze zu kultivieren, um zu klären, ob es sich eventuell um zwei verschiedene Arten handelt.

K. Oestreich, 938 Flöha-Süd, Plauberg 15

Spontanes Massenvorkommen des Riesenträuschlings auf Kieferschälrinde

Caspar Wilcke

In einem Gartengrundstück in Graupa bei Dresden traten 1978 große Mengen des Riesenträuschlings, *Stropharia rugoso-annulata* auf, ohne daß eine Beimpfung mit dem Kulturträuschling stattgefunden hätte. Der Besitzer hatte als Bodenverbesserungsmittel für einen geplanten Rasen auf Sandboden vom Zellulosewerk Heidenau Kiefern-Trockenschälrinde anfahren lassen. Diese hat wie Stroh ein sehr hohes C:N-Verhältnis. Nach einjähriger Rotte unter Zufügung von Kalk (und evtl. Stickstoff, auch Jauche, für gärtnerische Kulturen) ist sie ein hervorragendes Bodenverbesserungsmittel für zu leichten wie zu schweren Boden. Sie fällt in Zellulosewerken in großen Mengen an und wurde bisher kostenlos abgegeben. Neuerdings entstand allerdings ein starker volkswirtschaftlicher Bedarf bei der Eisenverhütung zum Frischen, nachdem im Gartenbau nach mehrjährigen Versuchen großes Interesse an der Trockenschälrinde als Austauschstoff für Torf entstanden war.

In Graupa wurde die Rinde im Winter 1976/77 vom Werk angefahren und unter Zufügung von Kalk zu einer großen Rotte aufgesetzt. Schon 1977 sind einige Träuschlinge aufgetreten. Im zeitigen Frühjahr 1978 wurde der nun halbverrottete Kiefern-Schälrindekompost in 20 cm dicker Schicht auf dem Gelände aufgebracht und Grassamen eingesät. Dabei ist wahrscheinlich das Initialmyzel als Starterkultur überall verbreitet und mit frischem Substrat gemischt worden. Durch die geschützte Lage mit leichter Südneigung am Waldrand und die Zersetzungswärme des Substrates brachen ab Ende Mai überall große Exemplare des Riesenträuschlings hervor. Der Hut erreicht bis 25 cm, der Stiel 7 cm Durchmesser. Sehr junge Pilze hatten bisweilen eine fast weiße Hutoberfläche, mit rötlich-brauner Streifung, später war

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1979

Band/Volume: [23](#)

Autor(en)/Author(s): Oestreich Kurt [Curt]

Artikel/Article: [Das Vorkommen des Wolligen Scheidlings - Volvariella bombycina - bei Altmittweida 21-22](#)